Grünberger Wochenblatt.



21. Jahrgang. **№ 93.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 20. November 1845.

Der Fluch der Schuld.

(Fortsetzung.)

Fanny wollte dazwischen reden.

„Heuchelei, Miß,“ fuhr Eduard lächelnd fort, „und zwar ganz folgerecht; denn warum die Liebe verbergen, wenn man die Freundschaft zeigt? Sie lächeln Herrn Burns an, aber mich nicht, ihm bewilligen Sie manche Gunst, die Sie mir verweigern.“

„Und welche?“

„Tausend: diese Schärpe z. B. haben Sie von ihm; würden Sie wohl ein Geschenk von mir tragen?“

„Welcher Unterschied!“

„Ich sehe keinen. Warum gewähren Sie mir nicht diese Freude? Erlauben Sie mir, Ihnen eine Agraffe zu dieser Schürze zu geben, Fanny, so oft ich sie erblicke, werde ich mir sagen, daß Sie meiner denken. Sie wird ein Symbol der Vereinigung werden, welche Sie zwischen Herrn Burns und mir wünschen.“

„Später, später,“ antwortete das junge Mädchen schon halb nachgebend.

„Diesen Abend werde ich es Ihnen senden,“ sagte Eduard.

Es kam jemand.

Eine Stunde später wühlte Launay in einem reich verzierten Schmuckkasten, und zog eine prachtvolle Agraffe hervor, welche Fanny noch denselben Tag mit einem Billet folgenden Inhalts erhielt: „Es ist ein Familienkleinod, das meiner Mutter gehörte, diese sendet es ihrer Tochter.“

Diese Zeilen hoben, wie der junge Mann vorausgesehen, alle Bedenklichkeiten Miß Morpeth's, und als sie am Abend in den Gesellschaftssaal trat, erblickte er die Agraffe an ihrer Schärpe. Eduard dankte ihr durch einen Blick voll Erkenntlichkeit und Liebe.

In diesem Augenblick trat Burns ein. Nachdem er die Uebrigen begrüßt, näherte er sich Miß Morpeth und neigte sich zu ihr, um zu sprechen — da gewahrte er das Kleinod, und sein Blick hing starr und bestürzt an demselben.

„Was ist Ihnen?“ fragte Fanny erstaunt.

„Ich sehe das Kleinod zum erstenmal bei Ihnen,“ sagte er mit einem Blick auf die Agraffe.

Miß Morpeth ward bestürzt.

„Seit wann haben Sie dasselbe?“

„Erst seit heute.“

Er trat näher, und betrachtete es aufmerksam.

„Von wem haben Sie es gekauft?“

„Ich habe es nicht gekauft,“ sprach das Mädchen halbleise, ohne die Augen aufzuschlagen.

Burns machte eine Bewegung des Erstaunens.

„So haben Sie es geschenkt erhalten?“

Sie antwortete nicht.

Ein Zeichen der Mißbilligung entfuhr ihm, er schien einen Vorwurf auf der Lippe zu haben,

doch sich plötzlich besinnend, daß hier nicht der Ort zu derartigen Erklärungen sei, fuhr er fort:

„Wir werden weiter darüber sprechen; erlauben Sie mir indessen den Schmuck auf einen Augenblick."

Miß Morpeth lös'te ihn bebend und überreichte ihn. Burns betrachtete ihn lange mit vorzüglicher Aufmerksamkeit, wendete ihn nach allen Seiten und prüfte unsicher die kleinsten Details; plötzlich schien eine Erinnerung in ihm zu erwachen, er legte den Finger auf eine kaum merkliche Erhöhung und die Camee öffnete sich. Ein Ausruf entfuhr ihm; er wandte sich ungestüm gegen Fanny, welche allen seinen Bewegungen gefolgt war.

„Woher hat Herr Launay diesen Schmuck?"

„Es ist ein Familienkleinod, das ihm seine Mutter hinterlassen."

„Das hat er Ihnen gesagt?"

„Ja."

Burns Auge umwölkte sich. Er entfernte sich mit dem Schmuck in den Hintergrund des Saals, sein Blick glitt von demselben auf Launay, der unweit stehend, von dem Allen nichts bemerkt hatte. Endlich schien er zu einem festen Entschluß gekommen, und näherte sich dem Kreis der Badegäste.

Eben sprach ein Franzose von der Expedition an den Euphrat, und den Gefahren, von welchen die Naturforscher inmitten dieser wilden Völkerschaften umringt werden.

„Die Gefahren, denen man in Europa ausgesetzt ist, sind nicht geringer," sprach Burns lebhaft; „es giebt wenig Reisende, die nicht mindestens einmal in Lebensgefahr gewesen."

„Auf englischen Landstraßen vielleicht," antwortete der Franzose, über die Unterbrechung empfindlich.

„In Frankreich, mein Herr, noch sind es nicht zwölf Jahre, daß man auf mich selbst einen Mordanfall gemacht."

Die Frauen stießen einen Schrei des Schreckens und der Neugierde aus.

„Sie selbst! wie so?"

Man rückte die Sessel näher, und Alles drängte sich um Burns.

„Die Begebenheit war sehr einfach," fuhr dieser fort, „obwohl sie für mich sehr traurige Folgen gehabt. Nachdem ich bei Brest ans Land gestiegen, durchreiste ich mit der Post die Bretagne und trug viermalhunderttausend Franks in auf den Inhaber gestellten Banknoten bei mir. Wir passirten jene öde Uferfläche, welche der Greveplatz von St. Michel genannt wird."

Launay, der entfernt gestanden, bebte plötzlich bei Nennung dieses Namens, erbob das Haupt und horchte aufmerksamer. Der Engländer, welcher Alles bemerkt, fuhr fort:

„Die Nacht war schon weit vorgerückt, als wir an diese Stelle kamen, und tiefe Finsterniß herrschte ringsum. Der Postwagen rollte auf dem feuchten Sande hin, ohne daß man das Geräusch der Räder oder den Tritt der Pferde vernahm. Die ganze Lage hatte etwas Peinliches. Aus dem trüben Nebel, der über der unermeßlichen Fläche lag, schienen weiße Gestalten aufzutauchen und zu verschwinden. Ein verworrenes Getöse, ähnlich dem einer bewegten Volksmenge, schlug von der rechten Seite an mein Ohr; es war das Brausen der zurückwogenden Fluth. Ich horchte einen Augenblick auf dies seltsame Getön, als der Wagen bei einem einzeln stehenden Felsen vorüber fuhr, der sich mitten in der Sandebene wie eine egyptische Sphinx in der Wüste erhebt. — Der Irglas! rief mir der Postillon zu, indem er mit der Peitsche auf die großartige Klippe deutete. Dieser Name sollte sich für immer in mein Gedächtniß graben; denn kaum hatten wir den Felsen passirt, als der Wagen plötzlich hielt. Ich vernahm einen Wehruf und das Geräusch von dem Falle eines Menschen; während ich mich aus dem Wagen lehnte, empfing ich einen betäubenden Schlag, so daß ich im Nu mit zerschmettem Haupte und in meinem Blute gebadet in die Kutsche zurücksank."

Ein anhaltendes Murmeln des Schreckens unterbroch Herrn Burns. Er wendete seine Augen auf Launay: noch stand er unbeweglich auf seinem Platze, aber seine Blässe war erschreckend.

Jener fuhr fort:

„Als ich mehrere Tage später zu mir selbst kam, erfuhr ich, daß mich Fischer auf demselben Platze wieder ins Leben gebracht, wo man meinen Wagen geplündert, und den Postillon todt fand. Drei Monate lag ich an der Wunde darnieder."

„Und keine Spur Ihrer Mörder war zu finden?" fragten mehrere Personen zugleich.

„Jede Nachforschung blieb vergebens. Gleichwohl hatte ich einige Hoffnung, denn unter den geraubten Gegenständen befand sich eine Cassette mit mehreren leicht zu erkennenden Schmucksachen, unter andern eine Agraffe ähnlich dieser hier."

Bei diesen Worten zeigte er den Schmuck, welchen er in der Hand hielt. Man beugte sich vor, um ihn zu besichtigen, als Miß Fanny einen Schrei ausstieß: Aller Augen verfolgten die Richtung ihrer Blicke, und gewahrten Launay halb bewußtlos an die Mauer gelehnt.

„Was fehlt ihm," rief man von allen Seiten.

Burns stand auf: „Das kann ich erklären." — —

„Vater!" — schrie Fanny auf ihn zustürzend, mit gerungenen Händen.

Der Engländer hielt inne, und fing sie in seinen Armen auf. Alle Anwesenden hatten sich indessen bei dem Schrei umgeblickt. Selbst Launay hatte ihn vernommen; er richtete sich langsam wie ein Schatten auf, drängte die ihm zunächst Stehenden zurück, und rief wie wahnsinnig, als er die Ohnmächtige in Burns Armen erblickte:

„Ihr Vater! ihr Vater! — mein Gott! ihr Vater!"

Sein verstörter Blick schweifte eine Minute lang über die ganze Umgebung; dann wankte er zur Thür und verschwand.

VI.

Die Sorge, welche Burns in den ersten Augenblicken Miß Morpeth widmen mußte, die von einem heftigen Fieber befallen worden, verscheuchte jeden andern Gedanken. Seine Tochter, denn wir können ihr nun diesen Namen geben, war endlich zu sich gekommen, er hatte sie eben verlassen, und schritt gedankenvoll in Fanny's Vorgemach auf und nieder, als sich die Thür öffnete und Eduard Launay auf der Schwelle erschien. Burns wich erstaunt und fast erschrocken zurück. Der junge Mann stand still; es lag so viel Unterwürfiges in seiner Stellung, daß der Engländer seine Fassung wiedergewann.

„Sie erwarten mich sicher nicht, mein Herr;" sprach Eduard mit leiser Stimme.

„Allerdings; in der Regel ist ein Meuchelmörder vorsichtiger."

„Ich würde es sein, wäre ich ein solcher Verworfener; doch ich komme, Sie zu enttäuschen, mein Herr."

Burns schüttelte den Kopf.

„Urtheilen Sie nicht zu schnell; was ich Ihnen entdecken werde, läßt noch einen so großen Theil der Schuld auf mir, daß man mir wohl glauben kann. Uebrigens, mein Herr, ist der Beweis, daß ich kein Mitschuldiger des Verbrechens bin, sehr leicht; als es begangen wurde, befand ich mich bereits seit einem Jahre in dem Südmeere; diese Dienstzeugnisse beglaubigen es."

Der Engländer warf einen Blick in das ihm von Launay gereichte Papier.

„Woher haben Sie dann die Agraffe?" fragte er; „woher Ihre plötzliche Verwirrung bei meiner Erzählung? Offenbar haben Sie Kenntniß von dem Verbrechen gehabt, wenn Sie nicht selbst daran Theil genommen."

„Es war mir bekannt."

„Sie haben diesen Schmuck Fanny als ein Familienkleinod überreicht; muß ich vielleicht Ihre Familie anklagen?"

Launay schauderte zusammen; eine Rechtfertigung, an die er nicht gedacht, bot sich ihm plötzlich dar! — aber er erröthete vor den Gedanken daran. —

„Nein, nein," rief er, „meine Familie ist stets geachtet und dieser Achtung würdig gewesen."

„Welchen Antheil haben Sie also an dem Verbrechen, Unglücklicher?"

„Den, daß ich den Raub angenommen: darin besteht mein Vergehen. Hören Sie mich, mein Herr, meine Augenblicke sind gezählt, mir bleibt nur wenig Zeit übrig!"

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

*Auch unter den Wilden findet man sehr praktische Sitten. In Astoria, erzählt ein Reisender, sahen wir unter andern mehre Indianerinnen, die sich ganz besonders herausgeputzt hatten. Die vornehmste unter ihnen war eine Wittwe, deren Trauer um ihren Mann eben abgelaufen war, und sie hatte den Zweck, ihren Freunden bekannt zu machen, daß sie bereit sei, die Anträge irgend eines Mannes anzunehmen, der eine Frau brauche. Diese Kundmachung ist unter diesen Indianerstämmen eine allgemeine Sitte. Die Wittwe war nicht häßlich und von sieben andern Frauen begleitet, welche ihr Gefolge bildeten, damit ihr Auftreten glänzender erscheine und mehr Aufsehen mache. Jede halbe Stunde stellten sie sich in einer Reihe auf, und die Wittwe an ihrer Spitze mit verschämten Blicken begann eine Art Gesang, in welchem sie den Anwesenden kund that, daß ihre Trauerzeit abgelaufen sei, daß sie ihren Mann vergessen, ihren Gram den Winden übergeben habe und bereit sei, einen andern zu heirathen. Darauf begannen alle einen lebhaften Tanz, um sich in ihrer ganzen Schönheit zu zeigen, und die Indianer drängten sich bewundernd um sie.

*Man rühmt dem Volksschulwesen Hollands die Allgemeinheit und Vorzüglichkeit seines Elementarunterrichts nach, die einem jeden Kinde, ob reich, ob arm, Gelegenheit gäbe, Lesen, Schreiben und Rechnen auf gleiche Weise zu lernen. Jetzt will man einen Schritt vorwärts thun und mit der Volksschule „Werkschulen" verbinden, wo die fürs praktische Leben geforderten Kenntnisse ebenfalls ganz allgemein ausgebildet werden. Man hegt die Ansicht, daß durch eine solche Erweiterung der Volksschule den arbeitenden Klassen unendlich gedient und dem Pauperismus ungleich wirksamer entgegengearbeitet werden könne, als durch alle zeither versuchten Mittel. — Ein Gegenstand, der auch Eurer Betrachtung würdig ist, deutsche Volksschulmänner.

*Ein zweiter Johann der muntre Seifensieder. — Als die Kaiserin von Rußland — wie der „Komet" berichtet — auf ihrer Reise nach Italien in Gera übernachtete, bemerkte sie, daß in der Nähe des Gasthofs zum „reussischen Hof" sich eine Mühle befinde und daß sie die Nacht nicht würde schlafen können. Sie ließ daher den Müller fragen, was er verlange, wenn er die Mühle die Nacht still stehen lassen sollte. Er verlangte 50 Thaler, welche er auch sofort erhielt. Die Kaiserin schlief ruhig in dieser Nacht, aber der Müller konnte nicht schlafen: er war von Jugend auf an das Geklapper gewöhnt.

*Ein Reisender erzählt: Wenn man an der Westküste Afrika's einem Freunde eine Ehre erzeugen will, nämlich nach dem Tode, so beschmiert man seine Leiche mit Oel und bestreut sie dann fingerdick mit Goldstaub. — Machen wir Civilisirten es denn besser? was sind denn unsere gold- und silbergestickten Leichentücher, überhaupt unser ganzes nichtssagendes Leichengepränge Anderes?

*Kautschuk als Mittel gegen die Auszehrung. Die Pannonia berichtete einmal, wie sich ein an der Abzehrung leidender Knabe dadurch das Leben rettete, daß er zufällig ein Stück Kautschuk aß. Dieses Mittel scheint sich zu bewähren. Ein junger Hausirer von Szilad, einer Ortschaft im Neutraer Commitat, der an der Abzehrung litt, und von Tag zu Tag bei zunehmendem trockenen Husten mehr und mehr dahinwelkend, sein Hausiren aufgeben mußte, wurde auf die neuentdeckte Wirkung des Kautschuks aufmerksam gemacht, nahm solchen eine Zeit lang in kleinen Stücken dreimal des Tages ein, und erholte sich in kurzer Zeit so, daß er jetzt wieder hausirt. — Ein zweiter Fall ereignete sich beim herrschaftl. Hofrichter in Unter-Zolenik, gleichfalls im Neutraer Commitat. Sein Schweizerknecht wird krank und bekommt die Abzehrung. Er vermag kaum mehr auf seinen Füßen zu stehen, und wird von den Aerzten aufgegeben. Unter diesen Umständen nimmt die Hausfrau Zuflucht zu dem Kautschuk, kauft welchen um einige Groschen, schneidet ihn in erbsengroße Stückchen, giebt davon dreimal des Tages drei dem Patienten ein, und siehe, der Kranke, dann und wann sich über Magendrücken nach dem Genusse des Kautschuks beklagend, erholt sich zusehens. So weit die „Pannonia." Wir fügen bei, daß wir kürzlich von einer ähnlichen Kur, die in Sternburg in Böhmen geglückt sein soll, hörten.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 20. November 1845.

21. Jahrgang. Nro. 93.

Angekommene Fremde.

Den 15. November. Im Adler. Hrn. Kfl. C. Leonhardt a. Berlin, Wagner a. Crossen, Kelbaß a. Breslau und Koppe a. Stettin. — Den 17. In den 3 Bergen. Hr. Lieutenant v. Salisch a. Glogau, Graf und Gräfin Tirschtigl zu Dohna, u. Lieutenant v. Minnigerode a. Neisse. — Den 18. Im Adler. Hr. Kfm. Ziesler a. Sebnitz. — In den 3 Bergen. Hr. Hauptmann v. Pentz a. Breslau u. Königl. Kammerherr Graf von Garschinski a. Bentschen.

Auktion. Montag den 24. d. M. Vormittags 9 Uhr wird auf gerichtliche Verfügung der Nachlaß des Schankwirth Carl Traugott **Hentschel**, bestehend in Meubles, Kleider, Hausgeräth, 7 Viertel 44r Wein, Weingefäß und anderen Gegenständen, im **Nachlaßhause am Markte** hierselbst, gegen sofortige Baarzahlung in Pr. Courant öffentlich meistbietend verkauft.

Grünberg, den 19. Novbr. 1845.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Die gestern Abend um 9¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Amalie geb. Salomon, von einem gesunden Sohne beehre ich mich meinen Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 15. November 1845.

Neumann,
Königl. Justizrath.

Wohnhaus-Verkauf.

Mein im Hospital-Bezirk belegenes Grundstück, bestehend in einem Wohnhause und Nebengebäuden, enthaltend 2 große trockene Keller, 6 heizbare Stuben, ein großes Preßhaus, 2 Schüttböden, 2 Trockenböden, 4 Kammern, Waschhaus, Pferde-, Kuh- und Holzstall, Wagenremise, Obst- und Küchengarten, nebst dem dabei befindlichen Weingarten, bin ich willens, gegen ein sehr mäßiges Angeld sofort zu verkaufen; das Grundstück befindet sich im guten baulichen Zustande, die Gebäude sind mit 2000 Thaler in der Gothaer Bank versichert.

Gleinig.

Theater-Anzeige.

Dem hochverehrten Publikum Grünbergs und der Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit meiner Gesellschaft am 22. d. M. eintreffe und Sonntag den 23. November die erste Vorstellung im Künzel'schen Saale zu geben die Ehre haben werde.

Mein reichhaltiges Repertoir der besten Novitäten wird mich in den Stand setzen, den verehrten Bewohnern Grünbergs und der Umgegend den Genuß der vorzüglichsten Meisterwerke der Schauspielkunst verschaffen zu können.

Sonntag den 23. November c.
Prolog, gesprochen von Anna v. Leuchert.
Hierauf:
Er muß auf's Land. Lustspiel in 3 Akten.

Montag den 24. November c.
Der verwunschene Prinz. Posse in 3 Akten von Plötz.

Eduard v. Leuchert,
Schauspiel-Direktor.

Gas-Lampen,

wie auch alle Arten andere **sehr elegante Tisch- und Fränk'sche Lampen,** für deren helles Brennen stets garantirt wird, empfiehlt in großer Auswahl

Die Galanterie und Kurzwaaren-Handlung von **M. Jaffe's sel. Wittwe.**



C. F. Sellge,

Wurstfabrikant in Sagan, Neuer Ring Nr. 292,

empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt Grünberg und Umgegend sein großes Lager

feiner geräucherter Fleischwaaren,

welches in einer großen Auswahl von verschiedenen **feinen Sorten Wurst, Speck, Schinken, geräuchertem Schweinfleisch** u. dgl. m. besteht, zur geneigten Abnahme, mit der Versicherung, beste Waare zu liefern und billigste Preise zu stellen.

Bestellungen wird der Fischhändler Herr Lange aus Sagan, der alle Montage in Grünberg am Kornmarkte anwesend ist, gern übernehmen, wo ich für schnelle Besorgung der ertheilten Aufträge bemüht sein werde. Waaren-Verzeichnisse und Preis-Courante sind bei Obigem auf Verlangen unentgeldlich stets zu haben.

Alle Gattungen Schuh und Stiefel in Tuch und Leder werden verfertigt von **Samuel Hoffmann,** wohnhaft beim Hrn. Böttchermstr. Jänsch Niederstraße Nr. 96.

Neue **Mallagaer-Citronen, geräucherten Lachs, Elbinger Bricken, französische Prünelten, Katharinen-Pflaumen** und **frische Trauben-Rosinen** nebst **Schaal-Mandeln** empfing

C. F. Eitner.

Einige 100 Schock gute Weinstöcke werden gekauft von dem Mühlenbesitzer Brunzel bei Rothenburg a/O. Verkäufer können sich bei obigem melden.

Frische Milch ist zu haben bei

Mühle am Markt.

Bei J. C. Mäcken Sohn in Reutlingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn, zu haben:

Belser,

60 calligraphische Vorlegeblätter

für Elementarschulen in quer 8. Nr. 1 bis 15.

10 Sgr.

Recens. Allgemeine Schulzeitung 1834, Nr. 121.

Bei B. F. Voigt in Weimar ist erschienen und in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen zu haben:

Meister Eugen Staube's (in Paris)

Geheimnisse der Schneiderkunst

oder neueste und einfachste Lehre vom Zeichnen und Zuschneiden der Patronen für alle Kleidungsstücke. Mit ausführlicher Erklärung durch lithogr. Zeichnungen gr. 4. Geh. 10 Sgr.

Diese kleine Schrift lehrt Denen, welche sich nicht erst in die Geometrie einüben wollen, auf leichtere Art klar, einfach und bündig das ganze neuere Zuschneide-, Zeichnungs-, Reduktions- und Maaßwesen. Der deutsche Verfasser erklärt Alles schlicht und so leicht faßlich, als plauderte er treulich mit einem Freunde, und sicher wird dieses köstliche Büchlein seinen Lesern schöne Früchte tragen.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den 3 Bergen ist vorräthig:

Populäre Sternkunde

oder

leichtfaßliche und unterhaltende Darstellung

der

Wunder des gestirnten Himmels.

Nebst einem Anhange über das Wesentlichste des Kalenders und der Witterungslehre

Von

Dr. G. A. Jahn.

Mit 9 Taf. Abbildung. 31 Bog. 1 Thlr. 10 Sgr

Bei B. F. Voigt in Weimar ist erschienen und in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen zu haben:

Heinr. Diete, vollständige Lehre der

Mannsschneiderei,

enthaltend die neueste geometrische und corporismetrische Maaßnehmungsmethode, das Reduciren und Transportiren durch die Anwendung des Reduktions-Schema bei allen Arten von Kleidermustern (Patronen); die geometrische und corporismetrische Zuschneidekunst, nach den neuesten Mustern aus dem Pariser Lehrkurs, von Oberröcken, Fräcken, Paletots, Twinen, Uniformen, Waffenrocken, Burnus, Mänteln, Westen, Beinkleidern, kurzen Hosen, Gamaschen, Knabenanzügen, für den regelmäßigen und unregelmäßigen Körperbau und Wuchs; auch ihrer Zusammensetzung und Bearbeitung, praktischen Winken über Nachbesserungen und Veränderungen 2c. Nebst einigen Nebenkenntnissen für Schneider, namentlich der Netzung und Decatirung, der Berechnung des Tuchbedarfs bei allen Tuchbreiten für die verschiedenen Kleidungsstücke, Eintheilung aller Patronen auf den möglichst kleinen Raum 2c.

Zweite sehr verbesserte und mit den Fortschritten der Mode vermehrte Auflage. Mit 26 lithogr. Foliotafeln, enthaltend 300 Fig. und 36 geometrische Zeichnungen. 8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr. (Bildet auch den 121. Bd. des Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

Die Verdienste des Hrn. Diete, vormaligen Zuschneiders im Atelier des Meisters Petit zu Paris, um die moderne Mannsschneiderei sind bekannt und haben namentlich in der beliebten Modenzeitung, der Elegante, schon wiederholt die rühmlichste Anerkennung gefunden. Seine Anweisung zum Zuschneiden der Oberröcke, Fräcke, Westen, Mäntel, Paletots, Uniformen, sein neu erfundener Corporismeter (Körpermesser) haben seinen Herrn Kunstgenossen die besten Dienste geleistet, vor Allem aber die vorstehende Lehre der Mannsschneiderei, von der wir jetzt die zweite Auflage anzeigen. Sie ist nicht etwa ein bloßer Abdruck der ersten, sondern ein völlig neues und vollendetes Werk, mit der größten Sorgfalt auf den allerneuesten Standpunkt des Geschäfts und der Mode gebracht, das kein mit seiner Zeit fortgehender Kleidermacher entbehren kann, was ihm dagegen alle übrigen entbehrlich macht, von denen viele nichts als unverständliche Auszüge aus der alten Auflage dieses Werks enthalten.

Bei J. C. Mäcken Sohn in Reutlingen ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:

N. J. Wurst's

(frei resign. Professor und Seminar-Direktor in St. Gallen, jetzt Lehrer an der Stadtschule zu Ellwangen in Württemberg),

Portrait in Stahlstich.

15 Sgr.

Bei A. Sorge in Osterode ist erschienen u. bei W. Levysohn in Grünberg zu haben:

Blechschmidt, G. F. Potpourri für Violine und Guitarre. 20 Sgr.

Klingebiel, Festmarsch zu 2 Händen für Pianof. 5 Sgr.

— 2 Festmärsche zu 2 Händen für Pianof. 5 Sgr.

— Festmärsche für Instrumentalmusik 1 Thlr.

Röhrig, vier Favorit-Tänze für das Pianof. 1. 2. Heft. à 5 Sgr.

Für Aerzte und Chirurgen!

Baumgarten, chirurgischer Almanach. 6ster Jahrgang. gr. 12. cartonnirt 20 Sgr.

Der erste bis fünfte Jahrgang ist ebenfalls noch zu haben und den Herren Chirurgen sehr zu empfehlen.

Zeitschrift für Chirurgen von Chirurgen, redigirt von Dr. F. E. Baumgarten. gr. 8. geh. I. 1.—4. Heft. 1 Thlr. 15 Sgr.

Vom zweiten Bande sind bereits 17 Bogen erschienen, die einzeln ausgegeben werden, der vollständige Band kostet, 24 Bogen stark, 1 Thlr. 15 Sgr.

Thesen und Reflexionen über medikamentose und hydriatische Medizin, von E. H. B. Ritscher, prakt. Arzt zu Lauterberg am Harz gr. 8. geh. 20 Sgr.

Baumgarten, Lehrbuch der Chirurgie. 3te Abtheilung, enthaltend Lehre der primär mechanischen Krankheiten: „Erschütterungen, Quetschungen, Zerreissungen, Wunden, Knochenbrüche, Verrenkungen, Beugungen, Hernien, Vorfälle, Fremdkörperkrankheiten. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Für den Bürger und Landmann.

Der Rathgeber in der Küchenökonomie und damit verwandten Gegenständen. Nützlich für Haushaltungen jeder Art.

Enthält: Vorschriften zu holzersparenden Brennmaterial; Benutzung der Kohlenlösche; dem Rauchen der Schornsteine abzuhelfen, brennende Schornsteine durch einfache Mittel zu löschen und den Glanzruß aus den Schornsteinen leicht wegzuschaffen; Beschreibung von Oefen, welche zugleich schnell und dauerhaft heizen, so wie von Sparöfen zur Erwärmung der Wohnungen und Treibhäuser; ferner Anweisungen zur Behandlung der verschiedenen Kochgefäße, Küchengeschirre, Spaarheerde 2c., und eine Menge guter und bewährter Kuchen- u. Haushaltungs-Rezepte. Von Georg Engelhard. 8. geh. 10 Sgr.

Hausbüchlein, christliches, für Gesundheit und langes Leben, nach Hufeland und anderen bearbeitet für den Bürger und Landmann von einem Freunde derselben. Nebst Anhang: Noth- und Hülfsbüchlein gegen Feuersgefahr. 1 ½ Bogen. 1 Sgr. 3 Pf.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist soeben erschienen:

Erneuerte allgemeine

Stolae-Tax-Ordnung

für

das souveraine Herzogthum Schlesien,

wonach

sich sowohl die Augsburgischen Confessions-Verwandten, als katholische Pfarrer, Prediger und Curati zu richten haben.

d. d. Berlin, den 8. August 1750.

Preis 2 Sgr.

Bei W. Hoffmann in Weimar ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg vorräthig:

Von

Röhrs Jesuitenpredigt,

dringende Hinweisung auf die, den heiligen Namen Jesu mißbrauchenden Pharisäer der christlichen Kirche ist die **vierte Auflage** erschienen.

Preis 5 Sgr.

Wilh. Hoffmann in Weimar.

Terminkalender

erhielt so eben **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Klageformulare

sind vorräthig bei **W. Levysohn** in Grünberg.

Weinverkauf bei:

Carl Wütke, Schießhausbezirk 42r 5 sgr.
Adolph Fuchs, Niedergasse 44r 4 sgr.
Carl Hentschke, Breitegasse 44r 4 sgr.
Wilh. Effner, Krautgasse, guter 44r 4 sgr.
Franz Kapitschke am Lindeberge 44r 4 sgr.
Traugott Kleint hinterm Niederschlage 44r 4 sgr.
Fr. Heller hinterm Grünbaum 44r 4 sgr.
August Haupt an der Neustadt 45r 3 sgr. 4 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 7. November. Riemergef. Carl August Schulz ein Sohn, Dominikus Engelbert Herrmann. — Den 10. Weißgerbermstr. August Benjamin Kärger ein Sohn, Ernst Martin. Den 12. Tuchmachergef. Carl Gustav Klopsch eine Tochter, Auguste Maria. — Den 14. Zeugbeschläger Christian Adam Härpfer ein Sohn, Carl Julius. Häusler u. Stellmacher Joh. George Irmler in Kühnau ein Sohn, Joh. Reinhold. — Den 15. Kutschner Joh. Gottlob Krause in Heinersdorf eine todte Tochter.

Getraute.

Den 18. November. Kaufmann Gustav Ludwig Eduard Kerber, mit Igfr. Alwine Emilie Florentine Lienig. Tuch-Appreteur Joh. Samuel Ludwig, mit Igfr. Caroline Auguste Zierlein.

Gestorbene.

Den 15. November. Verst. Tuchkaufmann Christ. Traug. Pilz Sohn, Wilhelm Gottlob Adolph, 34 Jahr 2 Monat 11 Tage [Brustkrankheit.] — Den 18. Schneidermstr. Joh. Gottlieb Brettschneider, 73 Jahr 9 Monat (Wassersucht.) Häusler Gottfried Art in Lawalde, 62 Jahr 7 Monat 12 Tage (Brustkrankheit.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 27. Sonntage nach Trinitatis. Todtenfeier.)

Vormittagspredigt: Herr Superint. und Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt Hr. Kandidat Weber.

Marktpreise.

		Grünberg, den 17. November.						Schwiebus, den 15. Novbr.						Görlitz d. 13. Novbr.		
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	3	7	6	2	22	6	2	22	—	2	17	—	3	10	—
Roggen	....	2	5	—	2	—	—	1	26	—	1	22	—	2	8	9
Gerste große	....	1	26	—	1	18	—	1	14	—	1	11	—	1	26	3
= kleine	....	1	18	—	1	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	....	1	3	—	1	—	—	1	1	—	1	—	—	1	4	4
Erbsen	....	2	15	—	2	5	—	2	—	—	1	25	—	—	—	—
Hirse	....	2	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	....	—	12	—	—	10	—	—	11	—	—	10	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	25	—	—	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	6	15	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.